

Singt dem Herrn ein neues Lied

Liebe Gemeinde,

„Wo man singt, da lass dich fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder ...!“ Dieser Satz stammt zwar nicht aus der Bibel, aber selbst hinter jeder Volksweisheit steckt bekanntlich eine Körnchen Wahrheit. Und doch fällt es nicht schwer, auch zu unserem Sprichwort das Gegenteil zu behaupten. Wer einmal - und sei es nur aus der Ferne - den Aufmarsch von Neonazis oder von gewaltbereiten und fanatischen Fußballfans miterlebt hat, dem mögen die grölenden Stimmen und der kernige Männergesang noch immer in den Ohren gellen.

Dort möchte ich mich jedenfalls nicht fröhlich niederlassen, denn auch böse Menschen scheinen durchaus ihre Lieder zu haben. Dagegen scheint der Gesang der „guten Menschen“ immer seltener zu werden und selbst innerhalb unserer Kirchen wird es zunehmend still. Deswegen gehört es zur Konfirmation mit dazu, dass wir fröhlich singen. Und ich bin dankbar, dass wir einen Konfichor haben. Der Psalm, den wir vorhin gebetet haben, der fordert uns zum Singen geradezu heraus, ich möchte ein Paar Verse daraus zitieren:

Die Bibel - Psalm 98, 1.2.4.9b – Konfirmation

¹Singt dem Herrn ein neues Lied, denn Wunder hat er getan!

Geholfen haben ihm seine starke Hand und sein heiliger Arm.

²Der Herr hat seine Hilfe bekannt gemacht.

Vor den Augen der Völker hat er offenbart,
dass seine Gerechtigkeit allen Menschen gilt...

⁴Heißt den Herrn willkommen, alle Länder!

Brecht in Jubel aus, seid fröhlich und musiziert!...

^{9b}Denn er kommt, um Gericht zu halten auf der Erde.

Über den Erdkreis wird er ein gerechtes Urteil fällen
und die Völker nach Recht und Ordnung richten.

„Denn Wunder hat Gott getan! Geholfen haben ihm seine starke Hand und sein heiliger Arm.“

Auch hier geht, es, wie im Psalm der letzten Woche darum, dass Gott das Wunder seines Segen in die Welt gibt. Gottes Segen bekommen die Konfis heute mit auf den Weg

Aber: Was ist Segen?

Segen heißt Wegbegleitung auf dem Lebensweg – Gott geht mit

Wir sind nun fast ein Jahr Weg miteinander gegangen. Haltet heute inne und geht weiter euren Weg. Habt dabei immer im Blick:

- Es ist ein Weg der seinen Ursprung hat bei Gott, Ihr kommt von Gott. Er hat euch geschaffen: jeder von euch ist ein einzigartiger Gedanke Gottes.
- Es ist ein Weg, der wieder zurück zu Gott geht, durch eure Lebensjahre. Denn er wird Rechenschaft über das Leben von euch fordern. Und ihr wisst wer euch dabei beistehen kann: Jesus Christus.
- Es ist ein Weg mit vielen Möglichkeiten, Darum wage zu träumen, nimm dein Leben in die Hand und gestalte es. Denn dazu hat Gott es dir gegeben.

Gottes Segen heißt, Gott wird euch begleiten, auf den geraden einfachen Wegen. Aber er geht auch mit auf den steilen schweren Wegen.

Wenn ihr mit Gott geht, geht Gottes Segen mit. So geht mit Gott euren Weg, lebt eure Träume mit Jesus Christus und ihr werdet am Ziel des ewigen Lebens bei Gott ankommen.

Habt ihr es bei der Beschreibung gemerkt: Segen Gottes heißt nicht, dass immer alles gut geht.

Segen heißt: Sich in allem, in Gute und Schweren in Gott geborgen wissen.

Ein Mensch wollte von einem erfahren Christen wissen, was das Geheimnis eines erfüllten Lebens ist und vor allem wie er mit Leid, Problemen und Schwierigkeiten umgehen sollte?

Er bekam zur Antwort: „Sprich jedem Tag einem Menschen Gottes Segen zu...“

Und der Satz ging es weiter: „lass auch in dein Leben jeden Tag Gottes Segen fließen.“

Das tut gut, sich unter den Segen Gottes zu stellen, gerade auch dann wenn es uns nicht so gut geht.

Segen heißt lateinisch *Benedicere* – gut von Gott reden – anderen Menschen ein Vorbild im Glauben sein und sie segnen.

„Bei einem marokkanischen Berberstamm hat der Älteste den Auftrag, jeden Morgen bei Tagesanbruch von den Zelten weg auf die nächste Sanddüne zu steigen, um dort stellvertretend für alle, die noch schlafen, Gott für die aufgehende Sonne zu danken.“

Es tut schon hier und jetzt gut, in dieser Weise an Gott zu denken, denn Gott sieht den größeren Rahmen, nicht nur meine kleine ICH-AG. „Vor den Augen der Völker“, das heißt Gott hat die Welt nicht aus der Hand gegeben, auch wenn es noch so chaotisch aussieht in der Welt mit ihren kleinen und großen Katastrophen. „Seine Gerechtigkeit gilt allen Menschen.“ Hier haben wir in der Orientierungslosigkeit so vieler Menschen einen klaren Kompass und eine klare Richtungsanweisung. Gottes Gerechtigkeit heißt kurz und bündig gesagt von ganzen Herzen Gott lieben und von ganzer Seele seinen Mitmenschen lieben wie sich selbst. „Heißt den Herrn willkommen, alle Länder.“ Gott möchte in die Herzen des Menschen aller Länder kommen. Darum unterstützen wir als Gemeinde auch Missionsprojekte, wie den Bau der Bäckerei in Tansania, um Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen zu schaffen. Mit euerm Konfirmandendankopfer, den Umschlag habt ihr bekommen, könnt ihr z.B. dieses Projekt unterstützen. Gott möchte damit bei uns anfangen, damit Menschen es sehen, dass man in all der Gebrochenheit des Lebens und Umstände, trotzdem Gott fröhlich loben und ihm singen kann. Und das hat mit Gottes Gerechtigkeit zu tun, einer Gerechtigkeit, die er durch die Bibel und Jesus Christus bekannt gemacht hat und am Ende der Maßstab sein wird, auch für unser Leben, so wie es hier heißt:

„Denn er kommt, um Gericht zu halten auf der Erde. Über den Erdkreis wird er ein gerechtes Urteil fällen und die Völker nach Recht und Ordnung richten.“

Ist das ein Drohung oder eine Verheißung? Für mich ist es eine Verheißung, dass auch ein Schröder, ein Trump und Putin sich einmal für ihr Tun und Lassen verantworten müsse, vor dem der gerecht richtet und Ordnung schaffen wird.

Wenn es den Menschen innerlich und äußerlich gut geht, dann sind solche endzeitliche Sehnsüchte eher unterentwickelt. Das liegt wohl in der Natur von uns Menschen.

Dennoch darf man diese endzeitliche Intention am Ende des Psalms nicht außer Acht lassen:

Gott, als Weltenrichter, der uns Menschen nahe kommt - und vor dem wir nach unserem Tod alle mal stehen werden.

Wenn wir das Ganze von Karfreitag und Ostern her sehen, dann können wir weiter jubeln.

Durch den Tod von Jesus Christus am Kreuz hat er über die Sünde und die Gebrochenheit des Lebens gesiegt.

Wer an ihn glaubt und in diesem Sinne lebt, der wird im Gericht frei gesprochen.

Durch die Auferstehung an Ostern hat Gott das bestätigt und sein Siegel darunter gesetzt. Das ist Grund für uns zu jubeln und zu singen.

Aber aus dem Herzen singen, das kann man nicht planen oder gar anordnen. Und doch muss ich mich selbst immer wieder einmal freundlich erinnern lassen, wenn ich unter dem Singfrust von Konfirmanden leide. Oder wenn im Gottesdienst mal wieder das musikalische Pflichtprogramm aus Eingangs-, Wochen- und Predigtlied absolviert wird. Dabei gehören Gesang und Gottesfurcht zusammen. Martin Luther King hat das einmal treffend ausgedrückt: „Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte, so wollen wir doch stets daran denken, dass es in der Welt eine segnende Kraft gibt, die wir Gott nennen und die wir als Musik des Herzens vernehmen.“

Kann man den Grund unseres Glaubens und Singens schöner beschreiben?

Gott - das ist Musik unseres Herzens. Und damit „Heißt den Herrn willkommen, alle Länder!

Brecht in Jubel aus, seid fröhlich und musiziert!“ Er setzt Herz und Lippen der Gläubigen auch heute in Bewegung.

Es ist schön, wenn wir in unseren Gemeinden singen: nicht aus Übermut, Gewohnheit, Sentimentalität oder frömmelnder Weltfremdheit, - sondern weil Gott aus unserem Herzen einen Klangkörper machen will.

Eine Kirche, die vorwiegend lehrt und redet, aber kaum noch singt und musiziert, ruft möglicherweise interessante Diskussionen hervor, aber kaum bewegte, glaubende Herzen. Darum gilt uns die biblische

Aufforderung aus Psalm 98 uns ganz unmittelbar: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn Wunder hat er getan! Geholfen haben ihm seine starke Hand und sein heiliger Arm.“

Das macht jetzt der Konfichor und singt neue Lieder für Euch Konfirmanden und für Gott.

Amen.